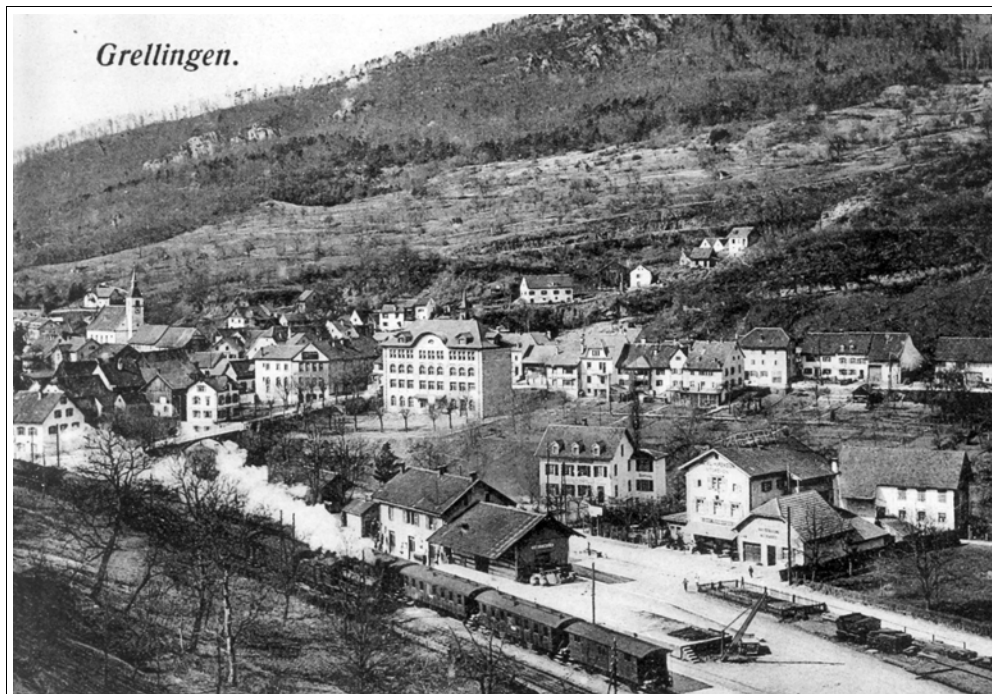


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Juli 2008



Dorfansicht, 1915

Arbeiterhäuser der Industrie Schappe, 2008

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kantonal zu schützen

Delsbergstrasse 16-22	Arbeitersiedlung Schappe, 1864	8
-----------------------	--------------------------------	---

kommunal zu schützen

Birsweg 6	Wohnhaus, Direktorenvilla, 1926	12
Delsbergstrasse 8	Gasthaus Adler, 1750	14
Delsbergstrasse 11	Bauernhaus, 1842	16
Nenzlingerweg 2-4	Schulhaus, 1960	18

Einleitung

Der kleine Ort Grellingen, der im Jahre 1586 nur aus sechs bewohnten Häusern bestand, gehörte im Mittelalter zu Pfeffingen. 1815 kam er zum Kanton Bern. Kirchlich gehörte das Dorf bis 1802 zu Pfeffingen, nachher zu Nenzlingen. Seit 1845 ist Grellingen eine selbständige Kirchgemeinde. Das Industrieareal der ehemaligen Spinnerei Schappe liegt nördlich, die Produktionshallen der Ziegler Papier AG südlich der Birs.

Zwei Bauten sind bereits kantonal geschützt: Das ehemalige Primarschulhaus und das Feuerwehrmagazin liegen an der Baselstrasse 6 und 6a. Zusätzlich ist die Felsmalerei Chessiloch aus der Zeit des Ersten Weltkriegs kantonal geschützt.

Im vorliegenden Bauinventar sind folgende fünf Bauten dokumentiert: Das stattliche Gasthaus Adler stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und bildet einen wichtigen Akzent im Dorfzentrum. Der dreigeschossige Bau an der **Delsbergstrasse 8** markiert das eigentliche Scharnier zwischen der katholischen Kirche und der Gemeindeverwaltung im alten Schulhaus. Das dreigeschossige Wohn- und Gasthaus ist mit Barock- und Biedermeierfenstern gut erhalten.

Das massige, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach und durchlaufendem First steht gegenüber der katholischen Kirche an der **Delsbergstrasse 11**. Das spätklassizistische, 1842 erbaute Mittertennhaus ist in ein zweiachsiges Wohnhaus, ein Tenn und einen Stall unterteilt. Charakteristisch ist der Steinbogen des Tenntors mit Kämpfer und Scheitelstein.

Die vier Arbeiterhäuser der Spinnerei Schappe mit insgesamt 25 Wohnungen reihen sich an der **Delsbergstrasse 16-22** auf. Sie sind die ältesten, noch erhaltenen Arbeiterhäuser im Kanton Baselland. Klappläden, Gewändeprofile, rustizierte Eckpilaster, durchlaufende Gesimse und Zierbalken sind noch der örtlichen Tradition verpflichtet, während sich im repetitiven Fassadenbild bereits die Industrialisierung des Bauwesens manifestiert.

Sechshundsechzig Jahre nach der Gründung der östlich anschliessenden Papierfabrik entstand eine elegante Direktorenvilla mit hohem Walmdach am **Birsweg 6**. Das neubarocke, zweigeschossige Bürgerhaus über einer Grundfläche von 13.5 x 10.5 Metern ist aussen und innen vorbildlich saniert worden. Das repräsentative Wohnhaus liegt in einem gepflegten Ziergarten mit seitlichen Arkaden und einem grossartigen Baumbestand.

Die moderne Schulanlage am **Nenzlingerweg 2-4** besticht durch einen gut eingebetteten Schul- und Turntrakt. Die Planung geht in die 1950er-Jahre zurück. Ausführen konnte der Laufener Architekt Alban Gerster die Bauten allerdings erst im Jahre 1960. Der Begriff des Natürlichen spielt bei der Gestaltung, der Farbgebung und der Materialisierung eine wichtige Rolle.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im Juli 2008 wurden neben **zwei kantonal geschützten** Bauten (Schulhaus und Feuerwehrmagazin, Baselstrasse 6 und 6a) zusätzlich **eine kantonal zu schützende** Siedlung und **vier kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

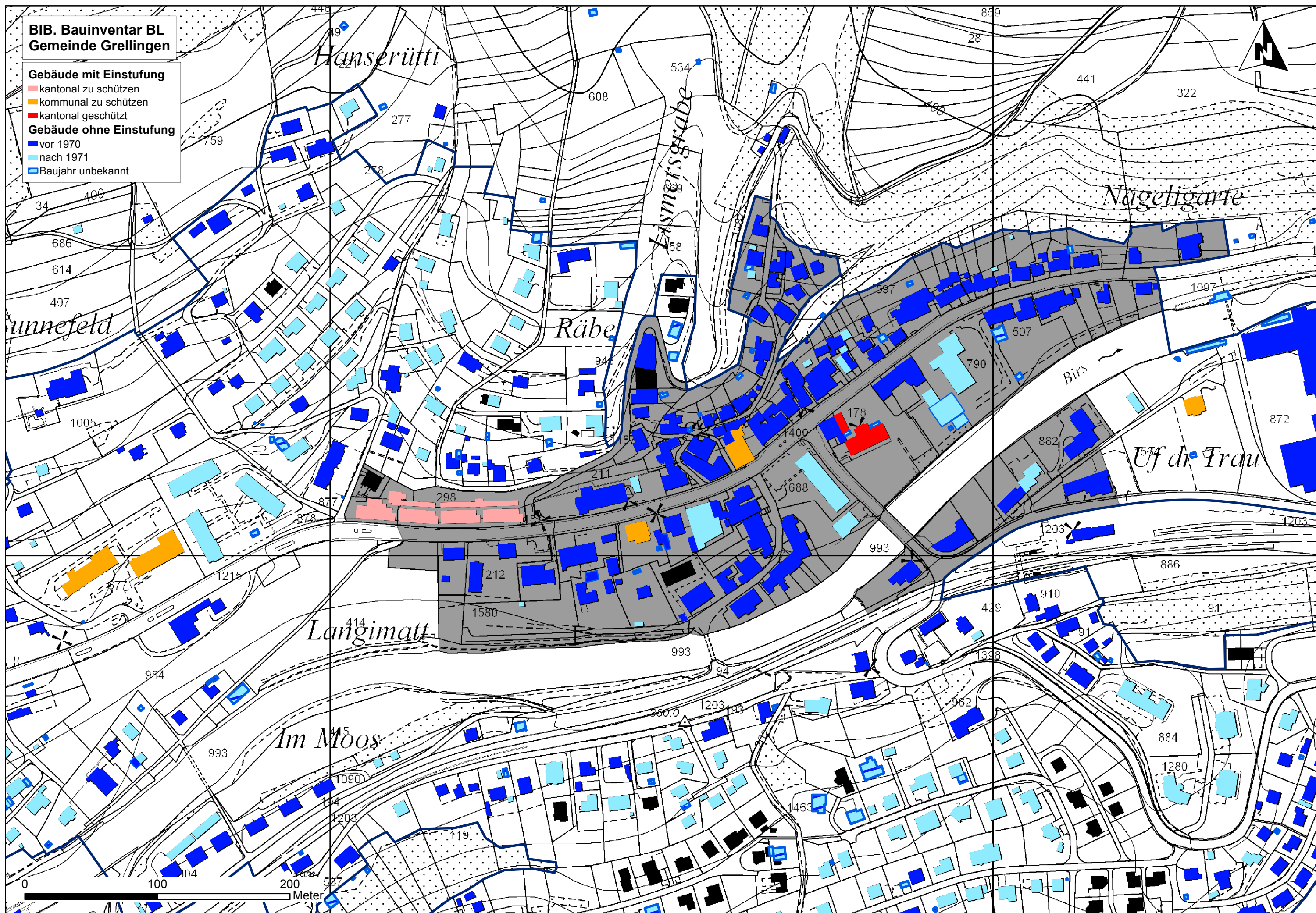
Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |



kantonal zu schützen

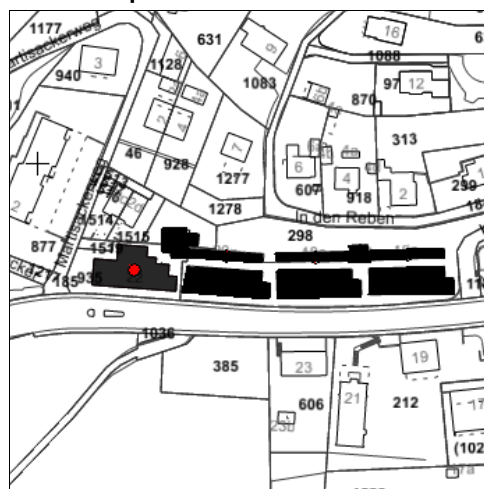
Delsbergstrasse 16-22

Arbeitersiedlung Schappe, 1864

8

Adresse:	Parzelle:
Delsbergstrasse 16-22	298
Objekttyp:	Objektname:
Arbeiterhaus	Schappe
Baujahr:	Art der Datierung:
1864	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Veillon Miville & Cie
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	2786004

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Im Jahre 1863 wurde die Florettspinnerei Veillon Miville & Cie gegründet. Die Gründer Auguste Veillon und Rudolf Miville übernahmen das Areal der Ölmühle und bauten dort die ersten Industriegebäude. 1873 fusionierte das Unternehmen zur Firma Chancel Veillon Alioth & Cie. Bereits 1868 war die Nachfrage so gross, dass die Garnproduktion vergrössert wurde. 1882 bildete sich die "Industriegesellschaft für Schappe" mit den Standorten Arlesheim, Angenstein, Niederschöntal, Basel und Grellingen.

1864 wurden drei gleiche Wohnhäuser nebeneinander an der Delsbergstrasse errichtet. Die zweigeschossigen Sechsfamilienhäuser mit ausgebauten Satteldächern reihen sich längs der Delsbergstrasse auf. Die Zeilen sind mit Eckquadern eingefasst. Ein durchlaufendes Gesimse trennt die beiden Geschosse. Die Sparrenenden sind verziert. Auf der Ostseite schliessen eingeschossige Waschküchen mit Pultdächern an. In der Mitte der Zeile befinden sich zwei zweiachsige Wohnungen, deren Zimmer sich auf drei Etagen verteilen. Je zwei Etagenwohnungen befinden sich in den beiden dreiachsigen Wohntrakten. Vier Erschliessungen befinden sich auf der Nordseite. Fenster und Türen sind erneuert worden. Eine schmale Gasse erschliesst die einzelnen Wohnungen zwischen der Nordfassade und den parallel geführten gemauerten Waschküchen und Holzschöpfen. Im Innern sind dunkelrote Plättliböden, Tannenriemenböden und Holztreppe erhalten.

Das sogenannte "Mädchenheim" (Delsbergstrasse 22) stammt etwa von 1870 und unterscheidet sich von den östlich anschliessenden Arbeiterhäusern. Das neunachsige Siebenfamilienhaus wird mit einem grossen Quergiebel akzentuiert. Mittelbau und Westflügel werden auf der Strassenseite, der Ostflügel wird auf der Rückseite erschlossen. Nachträglich wurde das Dachgeschoss mit einer zusätzlichen Wohnung ausgebaut. Haustüre und zwei Fenster auf der Nordseite sind original erhalten.

Zu den Wohnhäusern gehören Pflanzgärten auf der Hangseite. Auf der Strassenseite sind die Vorgärten erhalten.

Würdigung:

Die vier Arbeiterhäuser der Spinnerei Schappe mit insgesamt 25 Wohnungen reihen sich an der Delsbergstrasse 16-22 auf. Sie sind die ältesten, noch erhaltenen Arbeiterhäuser im Kanton Baselland. Klappläden, Gewändeprofile, rustizierte Eckpilaster, durchlaufende Gesimse und Zierbalken sind noch klar der örtlichen Tradition verpflichtet, während sich im repetitiven Fassadenbild bereits die Industrialisierung des Bauwesens manifestiert. Fenster und Türen sind erneuert worden. Im Innern sind Holzböden und -treppen erhalten. Die rückseitigen Nebenbauten (mit Dach- und Fensterschäden) müssen dringend saniert werden. Wichtig sind die Nutzgärten am Nordhang. Der Belag der rückseitigen Gasse ist teilweise beschädigt.



Fassaden Süd



Ansicht Hinterhof



Eingang Nord



Fassade Süd, Nr. 22



Ansicht Hinterhof



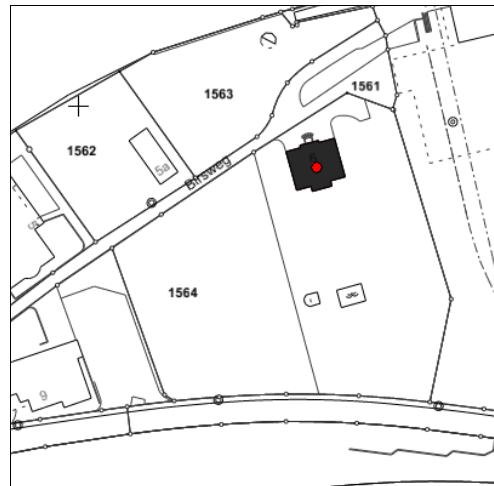
Fenster Nord, Nr. 22

kommunal zu schützen

Birsweg 6	Wohnhaus, Direktorenvilla, 1926	12
Delsbergstrasse 8	Gasthaus Adler, 1750	14
Delsbergstrasse 11	Bauernhaus, 1842	16
Nenzlingerweg 2-4	Schulhaus, 1960	18

Adresse:	Parzelle:
Birsweg 6	1564
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Direktorenvilla
Baujahr:	Art der Datierung:
1926	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Albert Ziegler AG
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2786001

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Neben der Säge gründete Josef Maria Ziegler-Thoma 1860 eine Papierfabrik. Als Rohstoff für die Papierfabrikation dienten anfänglich vorwiegend Lumpen. 1911 wurde die Fabrik nach einem Grossbrand neu aufgebaut, 1952/53 wurde sie erneuert und ausgebaut.

Die zweigeschossige Direktorenvilla mit hohem Walmdach ist auf beiden Seiten symmetrisch gegliedert. Die Mitte der Gartenseite Südost wird durch einen breiten Erker und eine Lukarne mit Dreiecksgiebel betont. Rechteckfenster (im Obergeschoss mit Klappläden) reihen sich in den beiden Hauptgeschossen auf. Die Kanten des Hauses und des Erkers sind mit fein profilierten Lisenen gefasst. Über dem Erker befindet sich ein Balkon mit Ziergitter. Der hellgrau verputzte Massivbau über einem Natursteinsockel wird mit hell gestrichenen Fensterrahmen und braunen Klappläden im Obergeschoss ergänzt.

Der Haupteingang liegt in der Mittelachse der Northwestseite. Eine einläufige Treppe mit gerundeten Stufen und geschwungenen Treppenwangen führen zum erhöhten Eingang im Mittelrisalit. Die Holztüre mit Glasfüllung und Ziergitter wird mit einem fein profilierten Portal gerahmt. Ein abgewalmtes Vordach schützt den Eingangsbereich. Die Fenster im Erdgeschoss sind vergittert.

Ein prächtiger Ziergarten breitet sich auf der Südseite aus. Der Kiesvorplatz wird mit einer Natursteinmauer begrenzt. Seitlich rahmen Kieswege und eine Pergola die Rasenfläche mit einem Schwimmbad. Auf der Höhe des Schwimmbades befindet sich eine gedeckte Liegehalle. Hochstämmige Bäume schützen das Grundstück.

Würdigung:

Sechszehn Jahre nach der Gründung der östlich anschliessenden Papierfabrik entstand eine elegante Direktorenvilla mit hohem Walmdach am Birsweg 6. Das neubarocke, zweigeschossige Bürgerhaus über einer Grundfläche von 13.5 x 10.5 Metern ist aussen und innen vorbildlich saniert worden. Bemerkenswert sind die original erhaltenen Details im Art Déco-Stil wie Ziergitter, Dachabläufe und Balkongeländer. Typisch sind die streng vornehme Fassadengliederung mit einer symmetrischen Vorder- und Rückseite. Das repräsentative Wohnhaus liegt in einem gepflegten Ziergarten mit seitlichen Arkaden und einem grossartigen Baumbestand.



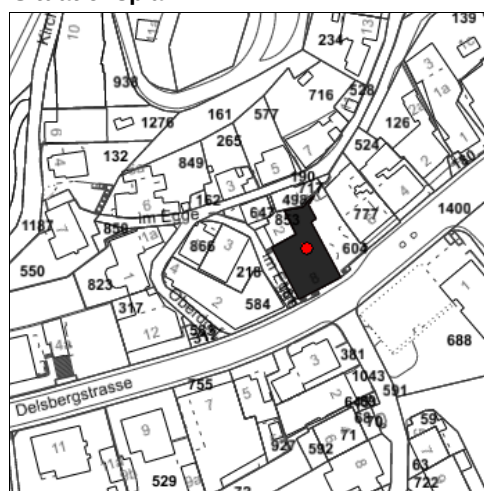
Fassade Nord



Fassade Süd

Adresse:	Parzelle:
Delsbergstrasse 8	604
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	Adler
Baujahr:	Art der Datierung:
1750	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2786002

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das stattliche dreigeschossige Gasthaus Adler mit einem hohen Krüppelwalmdach und zwei Quergiebeln steht giebelständig an der Delsbergstrasse. Der Bau stammt aus dem 18. Jahrhundert und diente ursprünglich als Zollverwaltung. Im Jahre 1848 wurde er zu einem Wirtshaus umgebaut.

Ein rustizierter Sockel ergänzt den grau verputzten Bau mit dunkelgrünen Klappläden. Die vierachsige Strassenfassade Südost wird mit unterschiedlich geformten Fenstern auf den drei Etagen gegliedert. Die stichbogigen Fenster im Erdgeschoss werden mit Konsolgesimsen ausgezeichnet. Einfachere Rechteckfenster befinden sich im ersten Obergeschoss. Kleinere Rundbogenfenster und ein Drillingsfenster belichten das Dachgeschoss. Eine zweiläufige Treppe erschliesst den erhöhten Eingang mit Stichbogenportal. Die Haustüre ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen mit Ziergittern unterteilt. Im Sockel befindet sich eine korbboigee Kellertüre.

Auf der Nordostseite wird der Ausgang zum Aussensitzplatz mit einem weit vorkragenden Balkon geschützt. Bemerkenswert ist das schmuckvolle Balkongeländer. Eine einläufige Treppe führt zum Kiesplatz, der mit hochstämmigen Bäumen beschattet wird. Fenster und Türen sind erneuert. Auf der Rückseite Südwest befindet sich eine schmuckvolle Holzlaube unter dem verlängerten Dach. Acht Bügen stützen den Laubenboden, der mit einem Zierfries eingefasst ist. Auf der Rückseite sind zwei schmuckvolle Türen aus dem späten 19. Jahrhundert erhalten. Boden und Decke der Wirtsstube sind renoviert worden.

Würdigung:

Das mächtige, giebelständige Gasthaus Adler bildet einen wichtigen Akzent im Dorfzentrum. Der dreigeschossige Bau mit hohem Krüppelwalmdach markiert das eigentliche Scharnier zwischen der katholischen Kirche und dem alten Schulhaus an der Baselstrasse 6. Das dreigeschossige Wohn- und Gasthaus ist mit Barock- und Biedermeierfenstern gut erhalten. Äusserlich hat sich der Bau seit dem Umbau von 1848 wenig verändert. Die Fenster und der Seiteneingang auf der Nordostseite sind 1979 erneuert worden. Bedeutend ist die schmuckvolle Holzlaube auf der Rückseite, die mit acht Bügen gestützt wird.



Fassade Südost



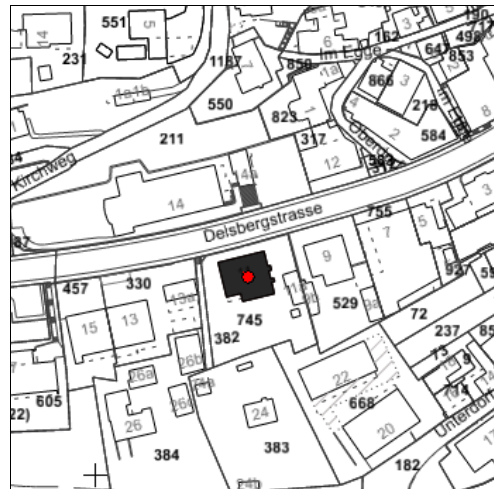
Detail Südost



Fassade West

Adresse:	Parzelle:
Delsbergstrasse 11	745
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1842	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2786003

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das massige zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach (Biberschwanzziegel) und durchlaufendem First steht traufständig an der Delsbergstrasse. Auffallend ist die sparsame Befensterung des Wohnhauses.

Die zweiachsige Fassade auf der Nordwestseite wird mit hochrechteckigen Fenstern und Klappläden regelmässig gegliedert. Steingewände und ein Sturzgesimse rahmen die erneuerte Haustüre mit überschobenen und gläsernen Füllungen. Die beiden Fensterachsen auf der Nordostseite liegen weit auseinander. Auf der Südostseite folgt eine doppelstöckige, vierachsige Holzlaube unter verlängertem Dach. Gut erhalten sind die stichbogigen, feingesprosssten Fenster im Hauptgeschoss.

Auf der Westseite des Wohnhauses schliesst das Ökonomiegebäude an, das mit einem rundbogigen Tenntor und einer rechteckigen Stalltüre unterteilt ist. Der Steinbogen ist mit zwei Kämpfern und einem Scheitelstein gegliedert. Das zweiteilige Tenntor wird mit einem Mannstörli ergänzt. Das Tor mit horizontaler Bretterverschalung ist erneuert worden. Die Stalltüre mit vertikaler Verschalung und sichtbaren Scharnieren ist aussen angeschlagen. Die übrigen zwei Seiten sind mit schmalen Lüftungsschlitzen nur spärlich geöffnet. Auf der Südseite befindet ein Nutzgarten.

Würdigung:

Das massige, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach und durchlaufendem First steht etwas abgesenkt und traufständig an der Delsbergstrasse. Das spätklassizistische Mittertennhaus ist in ein zweiachsiges Wohnhaus, ein Tenn und einen Stall unterteilt. Fenster, Haustüre sowie Tenn- und Stalltor wurden erneuert. Charakteristisch ist der Steinbogen des Tenntors mit Kämpfer und Scheitelstein. Die Haustüre mit überschobenen und gläsernen Füllungen wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erneuert. Gut erhalten ist die doppelstöckige, vierachsige Holzlaube auf der Gartenseite.



Fassade Nord



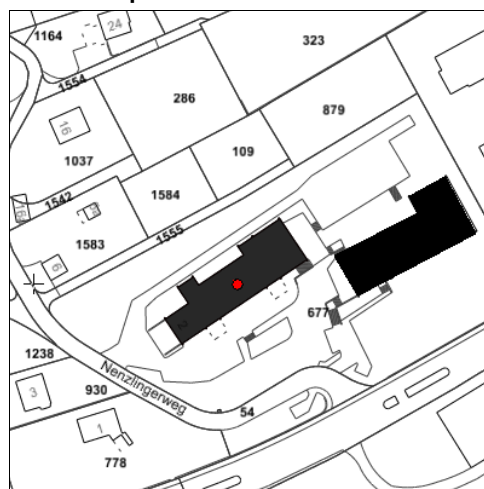
Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Nenzlingerweg 2-4	677
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1960	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Gerster Alban	Einwohnergemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
01.07.2008	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2786006

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1958 bewilligt die Gemeindeversammlung den Bau eines Sekundarschulhauses nach den Plänen von Alban Gerster. Die Eröffnung findet erst am 3. September 1961 statt. Im Jahre 1992 werden die Deckenbeleuchtung in der Schule sowie der Bodenbelag in der Mehrzweckhalle erneuert.

Zwei leicht gestaffelte Baukörper mit flachen Satteldächern liegen längs dem nach Süden abfallenden Hang. Im Westen befindet sich das Schulhaus (Nr. 2) und im Osten die Turnhalle (Nr. 4). Die beiden Eingänge zu den Klassenzimmern liegen auf der Südostseite. Die Eingänge (ursprünglich Holzrahmen) sind mit dunklen Stahlrahmen und Glasfüllungen erneuert worden. Die weit vorkragenden Vordächer ruhen auf filigranen Stützen. Beidseits der beiden Eingänge liegen je zwei Klassenzimmer. Das sind acht Schulzimmer auf den zwei Hauptgeschossen, die sich nach Südosten orientieren. In den Zwischengeschossen auf der Rückseite befinden sich die Toiletten. Charakteristisch sind die fein unterteilten Bandfenster sowie die hellbeige und altrosa Farbgebung. Der Musikraum im Dachgeschoss ist auf der Stirnseite Nordost grosszügig verglast. Im Innern sind die Mosaikböden und die alten Schulzimmertüren erhalten.

Auf der Südostseite des Osttraktes zeichnet ein feinmaschiges Betongitter die eigentliche Turnhalle aus. Die Sporthalle mit Bühne und quadratischen Fenstern auf der Rückseite ist noch im ursprünglichen Zustand erhalten. Unschön ist der rückseitige Anbau mit Pultdach. Auf der Südostseite befindet sich ein Sportplatz.

Würdigung:

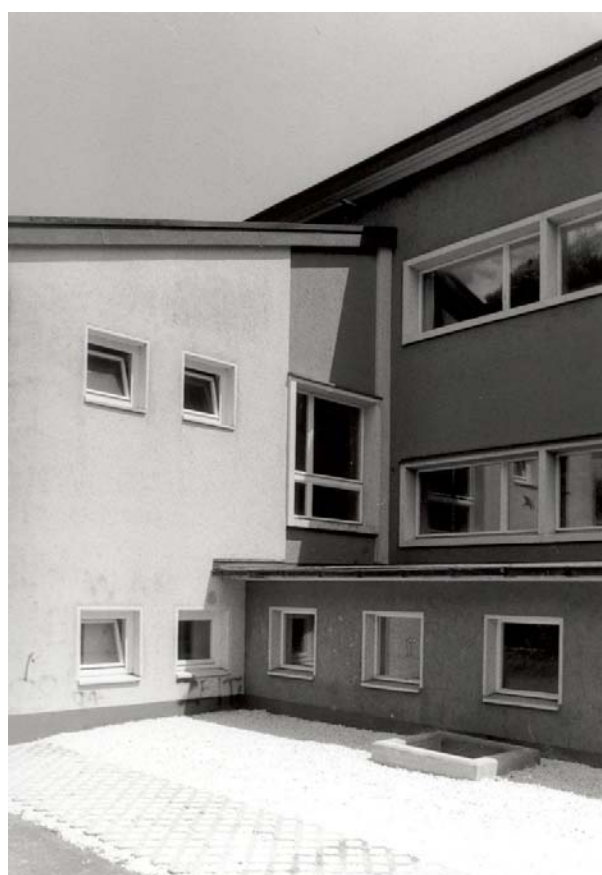
Die moderne Schulanlage prägt das Einfamilienhausquartier und besticht durch einen gut eingebetteten Schul- neben einem Turntrakt. Die Bauplanung geht in die 1950er-Jahre zurück. Ausführen konnte der Laufner Architekt Alban Gerster aber die Bauten erst im Jahre 1960. Der Begriff des Natürlichen spielt bei der Gestaltung, der Farbgebung und der Materialisierung eine wichtige Rolle. Charakteristisch sind die gerahmten, unterschiedlich geformten Fenster sowie die weit vorkragenden Vordächer auf filigranen Stützen. Der Zustand der Bauzeit ist im Wesentlichen erhalten. Im Moment wird die Turnhalle renoviert.



Fassade Südost



Fassade Nordost



Ansicht Nordwest